

MARTIN MACKO, C.SS.R.

DER ERSTE REDEMPTORIST AUS DEM ALTEN UNGARN:
JOHANNES KUBÁN 1797-1866

Einleitung; 1. – Herkunft und Eintritt in die Kongregation; 2. – Die erste Jahre in Wien Maria-Stiegen; 3. – Wirken in Lissabon; 4. – Wien – Eggenburg – Wien und Landesverweisung aus Österreich; 5. – Entlassung aus der Kongregation; 6. – Kubáns Tod und Begräbnis

Einleitung

Die ersten Redemptoristen aus dem Gebiet des alten Ungarn, die fast alle die Kongregation verlassen haben, sind nach ihrem Austritt in der Regel nie mehr Gegenstand von Autoren unserer Kongregation gewesen. Meist sind über diese ersten Männer höchstens dürftige biografische Hinweise zu finden, die noch dazu nicht immer ganz richtig sind.

Und doch wäre es nicht uninteressant zu erfahren, was aus ausgetretenen oder entlassenen Redemptoristen geworden ist, wie dies die Nachforschungen von Otto Weiß über einen Gefährten des heiligen Klemens, P. Joseph Forthuber (1789-1834), zeigen.¹ Auch die folgende Untersuchung geht in diese Richtung. In ihr soll das abenteuerliche Leben des ersten Redemptoristen aus dem Königreich Ungarn vorgestellt werden. Es handelt sich um den Slowaken Johannes Kubán. Über ihn schreibt P. Ján Kintler (1912-2004) in seinem Werk „*Dejiny redemptoristov na Slovensku*“ [*Geschichte der Redemptoristen in der Slowakei*]:

* Abkürzungen:

ATA – Archiv der Erzdiözese Trnava

APP – Archiv der Prager Provinz der Redemptoristen

APV – Archiv der Wiener Provinz der Redemptoristen

AUW – Archiv der Universität Wien

DAW – Erzbischöfliches Archiv in Wien

SABA – Staatliches Archiv Bratislava

¹ Otto WEIß, *Neues zum heiligen Klemens Maria Hofbauer*, in: SHCSR 52 (2004) 502-504.

„Für uns Slowaken ist es traurig zu konstatieren, dass gerade der erste Redemptorist aus der Kongregation austrat. [...] Es scheint, dass seine Berufung nicht fest genug war, weil P. Passerat schon im Jahre 1829 daran dachte, P. Kubán von den Gelübden zu dispensieren. Sicher hatte er dazu einen wichtigen Grund. [...] Eine gewisse Schuld trugen aber auch seine Vorgesetzten. [...] Statt Schwankenden die Möglichkeit zu geben, Fehler wieder gutzumachen und sie in ihrer Berufung zu festigen, boten sie ihnen allein den Dispens an. [...] So braucht man sich nicht zu wundern, dass manche der damaligen Redemptoristen die Kongregation verließen, unter ihnen auch unser P. Kubán. Aber warum legten sie die Profess und den Eid der Beharrlichkeit bis dem Tod in der Kongregation ab?“².

Um das Verhalten dieser Patres besser verstehen zu können, und vielleicht auch P. Johannes Kubán und manche seiner anderen damaligen Mitbrüder ein wenig zu verteidigen, schien es mir angebracht, sein Leben und seine Umwelt, exemplarisch für die wenigen Männer aus Ungarn, die damals den Weg zum neuen Orden fanden, eingehend zu erforschen. Gefragt werden soll: aus welcher Bevölkerungsschicht stammte er, wie und wo lernte er die Redemptoristen kennen, inwieweit lebte er sich in die Gemeinschaft, das Charisma und den seelsorglichen Auftrag der Kongregation ein, und schließlich: wie hat er sich mit der Aufhebung der Kongregation 1848 abgefunden? Nicht uninteressant ist dies auch deswegen, weil man sehen kann, wie, wo und was die jungen Redemptoristen in Wien vor der Eröffnung des Ordensseminars in Mautern studiert haben.

1. – *Herkunft und Eintritt in die Kongregation*

Erst in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts ist es dem Generalvikar der transalpinen Redemptoristen P. Joseph Passerat gelungen, einige aus Ungarn stammende Männer in die Kongregation aufzunehmen. Der erste war der Slowake Johannes

² KINTLER, Ján: *Dejiny redemptoristov na Slovensku* [Geschichte der Redemptoristen in der Slowakei], Nitrianska Blatnica 1978 (maschinenschriftlich), 8-9.

Decollatus³ Kubán⁴, geboren am 3. September 1797 im heutigen Chtelnica (damals deutsch: Wittenz, ungarisch: Vittenc) im Bezirk von Tyrnau (slowakisch: Trnava).

Chtelnica war zu dieser Zeit eine kleine Stadt mit Marktrecht. Es gehörte zum Komitat Nitra, stand unter der Herrschaft von Graf Josef Ordödy und war kirchlich der Erzdiözese Gran zugeordnet. Johannes Kubán war das erstgeborene Kind⁵ des Peter Kubán (1775-1856) und der Josefa geb. Trempler. Der Vater von Johannes war nach Auskunft der Matrikeln Ackerbauer und Tuchmacher in Chtelnica.⁶ Die Familie Kubán besaß das freie Bürgerrecht in der Stadt.⁷ Daher brauchte Johannes Kubán keine herrschaftliche Bewilligung zu einer höheren Ausbildung. Im Jahre 1817 begann der 19-Jährige mit dem Philosophiestudium am Erzbischöflichen Lyzeum in Gran, wo er sich bis zum Herbst 1819 aufhielt. Hier wurde er im Ganzen als „eminens“ klassifiziert.⁸ Im Studienjahr 1819/1820 studierte er

³ Sein Taufpatron war Johannes der Täufer, aber aus der Bezeichnung „Decollatus“ ergibt sich, dass er den Namenstag am Fest der Enthauptung Johannes des Täufers feierte.

⁴ Fast alle Quellen aus dieser Zeit geben den Namen Kubany an. Es handelt sich augenscheinlich um eine ungarisierte Namensform. Deswegen empfiehlt Ján Kintler, den Namen mit schlaffer Artikulation als Kubán zu lesen. Doch bleibt auch die zweite Möglichkeit Kubán möglich. Heutzutage kommen in jener Gegend beide Ausspracheformen vor.

⁵ Kubáns Eltern haben ihre Hochzeit am 8. November 1796 gefeiert. SABA, Röm.-Kath. Pfarrei Chtelnica: *Matricula copulatorum 1762-1852*.

⁶ SABA, Röm.-Kath. Pfarrei Chtelnica: *Matricula baptisatorum 1758-1852*.

⁷ Auf den erhaltenen Zeugnissen ist als „*conditio*“ des Vaters „*civis*“ angeführt. Lediglich auf dem Zeugnis vom Schuljahr 1821/22 steht „*pater Petrus priv[atus] nobilis*“. Es ist schwer zu sagen, ob es sich um einen Fehler handelt, oder ob die Familie Kuban wirklich adelig wurde. Eine Familie Kubán findet sich nicht im Verzeichnis der Adelligen des Preßburger Komitates. Vgl. APV, Personalien: Johannes Kubany, Studienzeugnisse; Denis PONGRÁC und KOLL.: *Šľachta Bratislavskej stolice* [Adelige des Preßburger Komitates], Bratislava 2004.

⁸ In der Qualifizierung sind nach der Absolvierung des zweiten Jahrgangs – neben den konkreten Fächern wie Metaphysik, Mathematik, Ökonomie usw. – zwei weitere Bereiche erwähnt: *In doctrina religionis* war Kubán im ersten Semester unter 67 Mitschülern der 30ste; im zweiten unter 61 der 21ste, und gehörte zu den 24 mit der Bewertung „ausgezeichnet“. *In studio linguae Hungaricae* waren unter 14 Mitschülern vier mit dieser Bewertung. Kubán kam im ersten Semester an fünfter Stelle, im zweiten an sechster. – Offensichtlich

als Laie am bischöflichen Lyzeum in Stuhlweißenburg das erste Jahr der Theologie, wobei er die Grundvorlesungen aus der „polemisch-dogmatischen“ Theologie und aus der Biblistik absolvierte. Sein Benehmen wurde als vorbildlich bewertet.⁹ Im Studienjahr 1820/21 und 1821/22 befand er sich dann jedoch in Raab, wo er an der Königlichen Akademie zwei Jahre lang ein Jurastudium absolvierte, und zwar mit sehr gutem Erfolg.¹⁰ Von den Studenten, die zu dieser Zeit an der Akademie studierten, muss besonders Ferenc Deák (1803-1876) erwähnt werden, der spätere Führer der ungarischen Liberalen und der hauptsächlich Begründer des „österreichisch-ungarischen Ausgleichs“ vom Jahre 1867. Obwohl Johannes Kubán nur dieses zweijährige juristische Studium abschloss, wurde er nach den erhaltenen Angaben später als absolviertes Jurist bezeichnet.¹¹ Allerdings setzte er die entsprechenden Studien nicht fort, sondern entschied sich für eine „kirchliche Laufbahn“, mit anderen Worten: er wurde Kleriker. Das geht aus den so genannten *Litterae dimissoriae* hervor, in denen Kubán die Entlassung aus der Erzdiözese Gran¹² und die Bewilligung zum Eintritt bei den Redemptoristen in Wien gewährt wurde. Im Erzbischöflichen Archiv von Tyrnau befindet sich bis heute Kubáns Entlassungsantrag, der von Pfarrer Georg Hettes (1785-1857)¹³ ausgearbeitet worden war. Im Schreiben an das Tyrnauer Vikariat der Erzdiözese Gran steht:

war seine Muttersprache nicht ungarisch, weil er zu denen gehörte, die das Studium des Ungarischen absolvieren mussten. Vgl. APV, Personalien: Johannes Kubany, Studienzeugnisse.

⁹ APV, Personalien: Johannes Kubany, Bestätigung über die Absolvierung des ersten Jahrgangs der Theologie am bischöflichen Lyzeum in Stuhlweißenburg im Studienjahr 1819/1820 von Prodirektor Paul Simoni.

¹⁰ APV, Personalien: Johannes Kubany, Studienzeugnisse.

¹¹ APV, *Catalog der Professoren der Congregat. Ss. Redemptoris der Österreichischen Provinz von 1820 bis 1882*, S. 5, Johann Bapt. Kubany Nr. 29.

¹² Wegen der türkischen Bedrohung wurde der Sitz des Erzbischofs samt Kapitel 1543 nach Tyrnau verlegt. Später residierte der Erzbischof meist in Preßburg, um besser seine weltlichen Verpflichtungen erfüllen zu können. Nach Gran wurde der Sitz des Erzbischofs und das Kapitel erst wieder im Jahre 1820 auf direkten Befehl von Erzbischof Alexander Rudnay zurückverlegt.

¹³ Georg Hettes (1785-1857), ordiniert 1809, 1813-1830 Pfarrer in Bohdanovce. Warum gerade er diese Bitte einreichte, lässt sich nicht feststellen. Vielleicht hatte er damals ein Amt im Erzdiözesanvikariat von Tyrnau inne. Si-

„Mit diesem Schreiben mache ich bekannt, dass Herr Johannes Kubán, gebürtig aus Chtelnica, absolvierter Jurist, der in seiner Heimat mit den besten Hoffnungen in den Klerikerstand eingetreten war, durch vielerlei Umstände bewogen, sich den Orden der Redemptoristen [*ordinem Ligurianorum*] erwählte, dem er sich erfolgreich angegliedert hat. Deshalb ersuche ich ehrerbietig das Ordinariat um die Ausfertigung seiner Entlassungs-Urkunde [*Litterae dimissoriae*]. Weiteres ist nicht erfordert.“¹⁴

Da Kubán alle Weihen erst bei den Redemptoristen empfang, ist es nicht klar, in welchem Stadium der Vorbereitung auf das Priestertum er sich befunden hatte, als er um seine Entlassung zum Eintritt in den Orden ansuchte. Man muss aber in Betracht ziehen, dass damals der Eintritt in den Klerikerstand schon ganz am Anfang mit der Tonsur erfolgte. Ebenfalls ist nicht bekannt, welche Umstände Kubán zu seinem Schritt bewogen haben. Sicher ist nur, dass dem Ansuchen sofort stattgegeben wurde. Im Namen des Erzbischofs und Fürstprimas von Ungarn Alexander Rudnay wurde die Freigabe zu seinem Übertritt durch den bischöflichen Generalvikar Josef Strajter ausgefertigt.¹⁵

2. – Die ersten Jahre in Wien Maria-Stiegen

Johannes Kubán trat am 30. November 1822 in Wien in die Kongregation ein. Zu beantworten bleibt die Frage, wie dieser Mann die Redemptoristen kennengelernt hat, da sie in dem Teil der Monarchie, in dem er lebte, damals noch gar nicht präsent waren. Zu beantworten bleibt ferner, wie er dazu gekommen ist, sich bei diesem neuen Orden anzumelden. Aus den verfügbaren Quellen lassen sich diese Fragen nicht klar beantworten. Es bleiben nur einige indirekte Hinweise auf Umstände, welche auf Kubáns Entscheidung einen Einfluss gehabt haben könnten. Da aus seiner Heimatstadt, die auch Dekanatssitz war,

cher ist nur, dass er seit Kubáns Jugend mit diesem bekannt war, weil er nach seiner Priesterweihe bis 1811 in Chtelnica als Kooperator wirkte. Ludovicus NÉMETHY, *Series parochiarum et parochorum archidioecesis Strigoniensis ab antiquissimis temporibus usque annum MDCCCXCIV*, Typis Gustavi Buzárovics, Strigonii 1894, S. 621.

¹⁴ ATA, Nr. 1394/1822, Sig. INT 6/14 Bitte um die Entlassung von Johannes Kubán aus der Erzdiözese Gran, 19. Oktober 1822, Bohdanovce.

¹⁵ APV, Personalien: Johannes Kubany, *Litterae dimissoriae*.

damals ziemlich viele Priester stammten¹⁶, ist es ist möglich, dass er durch einen von ihnen über die neue Ordensgemeinschaft informiert wurde. Dazu kommt, dass er Verwandte in Maria Enzersdorf in der Nähe von Wien hatte, wo Klemens Maria Hofbauer begraben worden war.¹⁷ Obwohl er vor seinem Eintritt bei den Redemptoristen nicht in Wien studierte,¹⁸ konnte er wohl ab und zu die Verwandten besucht haben und über Hofbauer und die Redemptoristen informiert worden sein. Schließlich dürfte der Umstand von Bedeutung sein, dass er zuletzt in Raab studierte. Es wird noch zu zeigen sein, dass alle ungarischen Kandidaten der Redemptoristen während der 1820er Jahre entweder in Raab oder Güns studierten.

Am 3. Dezember 1822 wurde Johannes Kubán von Generalvikar P. Joseph Passerat als erster Kandidat aus Ungarn ins Noviziat aufgenommen. Nach Abschluss des Noviziats legte er am 26. Dezember 1823 die Gelübde ab.¹⁹ Anschließend setzte er seine Studien an der Universität Wien fort. Ein Schuljahr dauerte damals von November bis August. Kubán begann wahrscheinlich etwas später, vielleicht im Jänner, weil er am Anfang des Studienjahres noch im Noviziat war. Im Matrikelverzeichnis ist er schon als Redemptorist eingetragen.²⁰ Kubáns Zulassung zum ersten Studienjahr der katholischen Theologie wird durch zwei weitere Dokumente bestätigt.²¹ Es handelt sich um zwei Inskriptionsbestätigungen. Die eine, datiert vom 29. November 1823, stammt vom Rektor der Universität Josef Alois Jüstel, die zweite, mit Datum vom 29. November 1823, vom Dekan der Theologi-

¹⁶ Vgl. L. NÉMETHY, *Series parochiarum et parochorum archidioecesis Strigoniensis ab antiquissimis temporibus usque annum MDCCCXCIV*, Strigonii 1894.

¹⁷ *Relationes quaedam de expulsionem congregatorum ex Wien, an. 1848 et de aerumnis a Patre Passerat tunc perlatis*. Dokument IV. Testis E, in: *SHCSR* 12 (1964) 74.

¹⁸ Der Name Johannes Kubán findet sich nicht im Verzeichnis der Jurastudenten der Universität Wien. Vgl. AUW, Unterrichts-Rechnungen der Jurastudenten in den Jahren 1820-1821 und 1821-1822.

¹⁹ APV, *Catalog der Professoren der Congregat. Ss. Redemptoris der Österreichischer Provinz von 1820 bis 1882*, S. 5, Johann Bapt. Kubany Nr. 29.

²⁰ AUW, Matrikelverzeichnis der Universität Wien 1779-1833, M-11, S. 441.

²¹ APV, Personalien: Johannes Kubany, Studienzulassung für die theologische Fakultät der Wiener Universität

schen Fakultät. Nach Abschluss der notwendigen theologischen Studien wurde Kubán am 31. Dezember 1826 zusammen mit zwei anderen Redemptoristen in der Domkirche von St. Stephan durch den Weihbischof und Generalvikar Matthias Paul Steindl (1761-1828) zum Priester geweiht.²² Im Jahre 1827 ergänzte er seine Studien durch den Besuch der katechetisch-pädagogischen Vorlesungen bei Professor Josef Weinkopf (1787-1873)²³ an der kaiserlich-königlichen Normalhauptschule bei St. Anna in Wien.²⁴ Nach Ausweis des erhaltenen Zeugnisses legte er am 27. August 1827 erfolgreich die Prüfung aus Katechetik und Pädagogik ab.²⁵ Schließlich legte der Neopresbiter Johannes Kubán am 11. Oktober 1827 seine letzte Prüfung aus der Pastoraltheologie ab, womit er seine Theologie-Studien abgeschlossen hat.²⁶

3. – Wirken in Lissabon

Bald darauf, Anfang 1828, wurde Kubán zusammen mit P. Josef Reis in die Hauptstadt von Portugal, also nach Lissabon,

²² DAW, *Index Ordinationum 1823-1912*, S. 25; Subdiakonatsweihe am 12. August 1825 und Diakonatsweihe am 16. August 1825 in der Andreaskapelle im Erzbischöflichen Palais durch Erzbischof Leopold Maximilian von Firmian. *Ibid.*, S. 12 und 13.

²³ Josef Weinkopf (1787-1873), Diözesanpriester, ordiniert 1811, 1819-1832 Katechet an der Normalhauptschule St. Anna und Professor der Katechetik und Pädagogik an der Universität Wien. Vgl. DAW, Priesterdatenbank – Personaldaten Josef Weinkopf.

²⁴ Normalhauptschulen wurden im Rahmen der Maria-Theresianischen Schulreformen eingeführt. In diesen Schulen wurden nicht nur Kinder unterrichtet, hier erfolgte auch die Ausbildung der Lehrer. In der Regel gab es für jedes Land der Monarchie nur eine solche Normal(Haupt)schule. Für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns, zu dem ja auch Wien gehörte, bestand diese Schule seit 1775 bei dem ehemaligen Jesuitenoviziat St. Anna (aufgehoben 1773) im Ersten Bezirk in Wien. An dieser Schule wurden auch pädagogisch-katechetische Kurse abgehalten, die auch die Kleriker aus dem Welt- und Ordenspriesterstande des jeweiligen Kronlandes besuchen mussten.

²⁵ APV, Personalien: Johannes Kubany, Zeugnis der k.k. Normalhauptschule bei St. Anna in Wien für P. Johann Kubani CSsR über die erfolgreiche Prüfung aus Katechetik und Pädagogik, Schulen-Oberaufseher Domherr Augustin Maria Turzan, 27. August 1827, Wien bei St. Anna.

²⁶ APV, Personalien: Johannes Kubany, Zeugnis über die erfolgreiche Prüfung aus Pastoraltheologie an der theologischen Fakultät der Wiener Universität, 11. Oktober 1927, Wien.

geschickt, um die dortige Kommunität, nach Abreise des P. Franz Springer (1791-1827)²⁷ zu verstärken. Da er aber der Landessprache nicht kundig war, war seine Wirksamkeit äußerst begrenzt. Aus dieser Zeit ist ein bedeutungsvolles Ereignis bekannt, bei dem der Name P. Kubáns erwähnt wird. Im Dezember 1829 heiratete König Ferdinand IV. von Spanien als seine vierte Frau Maria Christina, die Tochter des Königs Franz I. von Neapel. P. General Cole, der Beichtvater der königlichen Familie in Neapel, schrieb an P. Franz Weidlich, er möge nach Madrid reisen und die Königsfamilie begrüßen. Mit verschiedenen Empfehlungsschreiben trat P. Franz Weidlich zusammen mit P. Johannes Kubán die Reise an; sie trafen am 17. Dezember in Madrid ein und wurden vom Königspaar herzlich empfangen.²⁸

Außerdem ist nur ein einziges Dokument über die Tätigkeit Kubáns in Lissabon erhalten. Es handelt sich um die Erlaubnis des Generalpriors der Karmeliter Johannes de Expectatione, die Kubán gestattet, Skapuliere zu segnen und neue Mitglieder in die Skapulierbruderschaft aufzunehmen. Die Namen der neuen Mitglieder sollte er in das Bruderschaftsbuch des nächsten Karmeliter-Konvents einschreiben lassen. Die entsprechende Urkunde wurde am 4. März 1832 durch Frater Michael von Thomas von Aquin ausgefertigt.²⁹

Als in Lissabon im Jahre 1833 die Revolution ausbrach, wurden alle anwesenden Redemptoristen, auch Kubán, der dort bis zum Ende blieb, aufgrund ihrer österreichischen Staatsbürgerschaft verhaftet. Nur auf direkte Intervention Metternichs wurden sie wieder freigelassen und nach Italien transferiert. Das Schiff ist aus dem Lissaboner Hafen am 18. Dezember 1833 ausgelaufen und ankerte am 2. Januar 1834 in Genova, wo die ausgewiesenen Redemptoristen noch zwanzig Tage in der Quaran-

²⁷ Franz Springer, ordiniert 1821, weilte 1823/24 in Pagani, von 1826 bis 1827 war er Oberer in Lissabon. Wegen Krankheit musste er Portugal im Juli 1827 verlassen. Ins Ziel seiner Reise – nach Wien – ist aber nicht mehr gekommen, sondern starb er auf der Rückreise am 19. September 1827 in Prag. Eduard Hosp, *Eine Idealgestalt des Hofbauerkreises. P. Franz Springer C.Ss.R.*, Wien 1950.

²⁸ Josephus Maria D'OLIVEIRA VALLE, *Redemptoristae in Lusitania, ann. 1826-1833*, in: *SHCSR* 13 (1965) 290-293.

²⁹ APV, Personalien: Johannes Kubany.

täne bleiben mussten. Sie wollten Rom und Pagani besuchen, doch General Giancamillo Ripoli bewilligte ihnen das nicht. Deswegen kehrten sie laut Instruktion Passerats nach Wien zurück.³⁰

Wie schon bemerkt wurde, in der Zeit, wenn Kubán in Portugal war, dachte ihn Passerat im Jahre 1829 aus der Kongregation zu entlassen. Es ist sehr interessant, dass damals nur gerade P. Johannes Kubán – von mehreren, deren Passerat dispensieren wollte – zuletzt nicht entlassen wurde. Die Andere – z.B. erwähnten Patres Joseph Forthuber oder Josef Reis – wurden von den Gelübden dispensiert.³¹

4. – Wien – Eggenburg – Wien und Landesverweisung aus Österreich

Es scheint, dass P. Passerat weder vorher, noch nach Kubáns Rückkehr nach Wien mit ihm zufrieden war, und deswegen schickte er ihn im Jahre 1838 in die neuerrichtete Niederlassung nach Eggenburg (1833). Dies ergibt sich indirekt aus einem Brief von P. Paul Heinzl (20. Oktober 1838), in dem Kubán unter den Patres erwähnt wird, die in Wien Schwierigkeiten gemacht haben:

„Eine andere tröstliche Nachricht kann ich E. Hochw. vom Wiener Hause geben. Es ist nemlich nach etlichen schmerzlichen Amputationen der Friede und die Ordnung so ziemlich hergestellt: Die incorrigiblen Hasslinger und Hecht sind expedirt. Kubany ist in Eggenburg und benimmt sich dort gut. Dussik in Mautern, wo er wenigstens sich legal zu benehmen gezwungen ist. So ist das Bandel zerrissen und der P. D[ussik?] kann allein nichts machen und ist dazu kränklich.“³²

³⁰ J. Maria D'OLIVEIRA VALLE, *Redemptoristae in Lusitania, ann. 1826-1833*, 284-289; Carl MADER, *Congregation des Allerheiligsten Erlösers in Österreich*, Wien 1887, 57-61.

³¹ AGHR, Passerat J., *Epistulae ad Superiores Majores*. Pars I: 1803-1831. Veröffentlicht in: *SHCSR* 13 (1965) 222-223. Siehe auch damit hängende Fußnoten.

³² Paul Heinzl, Recteur à Vienne, à Friedrich von Held, Visiteur de/en Belgique, in: Friedrich von HELD, *Correspondance*, I: 1825-1841, hg. von Jean Beco, [Roma 1999], HD 180.

Schließlich kehrte Kubán im Jahre 1842 noch einmal nach Wien zurück,³³ um neuerlich einen Revolutionsturm zu erleben. Am 6. April 1848 wurden die Redemptoristen aus ihrem Kloster bei der Kirche Maria am Gestade vertrieben. An diesem schicksalhaften Tag war es gerade Kubán, der mit einem anderen Mitbruder in die Hände der tobenden Menge fiel.³⁴ Er wurde schließlich wie manche andere Redemptoristen, die von der Menge festgehalten worden waren, aus Wien abtransportiert und floh daraufhin zusammen mit Generalvikar P. Passerat und dem Rektor des Klosters in den Meierhof des Schottenstifts in Ottakring. Bei Anbruch des nächsten Tages mussten sie aber weiter flüchten, und jeder suchte seinen eigenen Rettungsweg. Kubán ging zuerst zu seinen Verwandten nach Maria Enzersdorf und von dort zurück nach Ungarn.³⁵ So wie andere Patres war er von der Regierung mit 200 Gulden versorgt worden.³⁶ Mehrere Patres reichten schon am 31. Juli 1848 um den Defizientengehalt (*congrua*) bei der Regierung ein.³⁷ In dieser Gruppe waren zwei aus Ungarn, P. Stefan Herday (1796-1882) und P. Stefan Moró (1803-??), denen schon am 8. August dieses Jahres das Gehalt zugerechnet wurde.³⁸ P. Johannes Kubán verlangte das Geld mit einer anderen Gruppe der Patres etwas später, und die Summe wurde ihm erst im November zugewiesen.³⁹

Alle Kongregierten, sogar die gebürtigen Wiener, mussten ihren Aufenthaltsort entfernt von Wien wählen.⁴⁰ P. Johannes

³³ Vgl. APV, *Status personalis domus Viennensis 1820-1865*.

³⁴ *Relationes quaedam de expulsione congregatorum ex Wien, an. 1848 et de aerumnis a Patre Passerat tunc perlatis*. Dokument III., in: SHCSR 12 (1964) 63.

³⁵ *Ibid.*, Dokument IV. Testis E, 73-74.

³⁶ In der Sterbematrikel ist notiert, dass er als Priester, der ursprünglich der Kongregation der Redemptoristen in Wien angehört hatte, nach deren Aufhebung vom Orden dispensiert und mit einer Pension von 200 Gulden angestellt worden war. SABA, Röm.-Kath. Pfarrei Chtelnica, *Matricula defunctorum 1863-1896*.

³⁷ Eduard HOSP, *Akten aus dem Österreichischen Staatsarchiv in Wien, nebst anderen Dokumenten zur Aufhebung und Wiedereinführung der Kongregation in Österreich 1848-1854*, in: SHCSR 7 (1959) 311.

³⁸ Vgl. APV, Personalien: Stefan Herday, Religionsfond, Erzbischöfliches Konsistorium 8. August 1848 Wien.

³⁹ E. HOSP, *Akten aus dem österreichischen Staatsarchiv in Wien*, 312.

⁴⁰ *Ibid.*, 310-311.

Kubán begab sich aus Maria Enzersdorf in das Haus seiner Familie zu seinem noch lebenden Vater Peter, der in dieser Zeit auch als Mesner in der Ortskirche tätig war.⁴¹ Anhand der Matrikel der Pfarrei von Chtelnica und des benachbarten Pfarrbezirks Lančár kann man feststellen, dass P. Johannes Kubán spätestens im August des Revolutionsjahres dorthin gekommen war, weil die erste Aufzeichnung mit seinem Namen vom 21. August 1848 in den Taufmatrikeln stammt. Die erste Trauung mit seinem Namen stammt vom 8. November 1848, das erste Begräbnis vom 30. November 1848.⁴² Er wurde bei der Taufe als *ligurianus rendjebol*⁴³ und bei der Trauung und dem Begräbnis als *ligurianus* bezeichnet. Im Elternhaus blieb er bis zu seinem Tod, auch nach dem Tod des Vaters im Jahre 1856. Er lebte dort dann mit seinen zwei armen Neffen aus der ersten Ehe seines Vaters.⁴⁴

5. – Entlassung aus der Kongregation

In der Zeit, als die Kongregation nicht anerkannt war, ersuchte selbst P. Kubán um Dispens von den Gelübden. Am 2. Juli 1851 erfolgte die offizielle Bewilligung der Entlassung aus der Kongregation vom Generaloberen Vincenzo Trapanese. P. Kubán war aber nicht der Einzige, der es so gemacht hat. Ähnlich haben es auch mehrere andere Kongregierte gemacht, vor allem die aus Ungarn und Krain.⁴⁵ Sie beschlossen, in dieser ungewissen Zeiten in ihre Heimat zurückzukehren, nicht nur vorübergehend, sondern um dort ständig zu bleiben und, wenn möglich, sich

⁴¹ SABA, Röm.-Kath. Pfarrei Chtelnica: *Matricula defunctorum 1852-1862*, Petrus Kubany 4. April 1856. Adnotatio: magister panifex et syndicus aedilius.

⁴² SABA, Röm.-Kath. Pfarrei Chtelnica: *Matricula baptisatorum 1758-1852*; *Matricula copulatorum 1762-1852*; *Matricula defunctorum 1784-1852*, siehe auch Röm.-Kath. Pfarrei Lančár: *Matricula copulatorum 1861-1928*.

⁴³ Der ganze Begriff "ligurianos rendjebol" stammt anscheinend aus dem Ungarischen. Das Wort "rendjebol" bedeutet: aus dem Orden. Man kann es zerlegen: "rend" – der Orden, "-je-" ein Suffix, das Aneignung in der dritten Person Singular bedeutet, und das Suffix "-bol", was "aus", "von" bedeutet. Der ganze Begriff bedeutet also "aus dem Orden der Redemptoristen".

⁴⁴ ATA, Officium vicariale Tirnaviense: Pfarrer Juraj Obermayer ad Generalvikar Bischof Henrich Szajbélyi, 20. Januar 1867, Chtelnica.

⁴⁵ Vgl. APV, Fond: Dispensen.

richtig in die dortigen Seelsorgstätigkeiten einzugliedern. Wenn wir zur Kenntnis nehmen, dass P. Johannes Kubán zweimal eine Aufhebung der Redemptoristen durch Revolutionsereignisse erlebte, und dass er selbst bei Generalvikar P. Passerat nicht gern gesehen war, können wir seine Entscheidung verstehen.

Trotz allem findet man immer wieder einen Hinweis auf seine frühere Ordensangehörigkeit. So zum Beispiel in der Trauungsmatrikel von Chtelnica, wo er am 14. Jänner 1863 als assistierender *Kuban Joannes pensionatus Redemptorista* oder am 16. Mai 1864 als *Kubán Joannes pens. Sacerdos, olim Congr. CSs Redempt. Vienna* eingetragen ist.⁴⁶ Es ist interessant, dass P. Johannes Kuban auch nach seiner Entlassung aus dem Orden nie offiziell in die Erzdiözese Gran inkardiniert wurde. Sein Name kommt im Diözesanschematismus nicht unter den Priestern der Diözese vor. Im Schematismus aus dem Jahre 1857 ist er noch gar nicht erwähnt⁴⁷, im Jahre 1860 schon, aber nur im Teil *Sacerdotes aliarum dioecesium in ambitu A-Dioec. Strig. commorantes* als *P. Kuban Joannes, Congr. Ss. Redemp. Presb. in Vittencz*.⁴⁸ Also wurde Kubán noch immer als Redemptorist angesehen, obwohl er das nicht mehr war. In diesem Zusammenhang ist es interessant, in einem Brief aus der Zeit nach Kubáns Tod lesen zu können, dass er noch im Jahre 1857 im Redemptoristenkloster Maria am Gestade in Wien gesehen worden war.⁴⁹ Es scheint also, dass er noch mindestens eine gewisse Zeit Kontakte mit der Kongregation pflegte. In einem solchem „Zwischenstand“, weder Redemptorist noch Diözesanpriester, wirkte er – der erste Redemptorist aus Ungarn – im Geheimen in seinem Heimatland.

6. – Kubáns Tod und Begräbnis

Der Krieg zwischen Preußen und Österreich im Jahre 1866, der teilweise auch das westliche Gebiet der Slowakei betraf,

⁴⁶ SABA, Röm.-Kath. Pfarrei Chtelnica, *Matricula Copulatorum 1863-1900*.

⁴⁷ Vgl. *Schematismus cleri archidioecesis Strigoniensis pro anno a Christo nato 1857*, Strigonii 1857.

⁴⁸ *Schematismus cleri archidioecesis Strigoniensis pro anno a Christo nato 1860*, Strigonii 1860, S. 166.

⁴⁹ ATA, Officium vicariale Tirnaviense, Pfarrer Juraj Obermayer ad Generalvikar Bischof Henrich Szajbélyi, 20. Januar 1867, Chtelnica.

brachte eine Cholerawelle mit sich. In Chtelnica selbst forderte die Epidemie von September bis November insgesamt 158 Menschenleben.⁵⁰ In dieser Zeit, am 22. Dezember 1866, starb auch P. Johannes Kubán im Alter von 69 Jahren. Als Todesursache ist eine Fiebererkrankung (*febris bilosa*) genannt. Begraben wurde er am 25. Dezember 1866 vom Ortspfarrer Georg Obermayer (1808-1880) in der Kirchenkrypta in Chtelnica.⁵¹ Das Grab besteht bis heute. An der Wand steht die Inschrift: „*P. Ioannes Kuban, ex Redemptorista obiit: 1866*“.

Da das Geld, mit dem er versorgt wurde, jährlich aus dem Religionsfonds in Wien kam, hatte Pfarrer Obermayer den Tod sogar offiziell dem Erzbischöflichen Konsistorium in Wien bekanntgemacht.⁵² Leider ist dieser Brief im Ordinariat der Erzdiözese Wien nicht mehr erhalten. Es findet sich dort kein Schreiben der Erzdiözese Tyrnau über den Tod von Johannes Kubán, sodass man nicht sagen kann, ob die Mitteilung aus Tyrnau eingegangen war.

⁵⁰ In der Sterbematrikel befindet sich zum Schluss des Jahres 1866 die Bemerkung: „Also im Jahre 1866 starben und wurden begraben 158, überwiegend aufgrund der Cholera.“ SABA, Röm.-Kath. Pfarrei *Chtelnica*, *Matricula defunctorum 1863-1896*.

⁵¹ SABA, Röm.-Kath. Pfarrei Chtelnica, *Matricula defunctorum 1852-1862*.

⁵² ATA, Officium vicariale Tirnaviense: Pfarrer Juraj Obermayer an Generalvikar Bischof Henrich Szajbélyi, 20. Januar 1867, Chtelnica.

ZUSAMMENFASSUNG

In den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts ist es dem Generalvikar der transalpinen Redemptoristen P. Joseph Passerat gelungen, einige aus Ungarn stammende Männer in die Kongregation aufzunehmen. Der erste war der Slowake Johannes Kubán, geboren am 3. September 1797 im heutigen slowakischen Chtelnica (damals deutsch: Wittenz, ungarisch: Vittenc). Johannes Kubán trat als absolvierter Jurist am 30. November 1822 in Wien in die Kongregation ein und nach Absolvierung der Theologie-Studien an der Wiener Universität wurde er am 31. Dezember 1826 in der Domkirche von St. Stephan zum Priester geweiht. Kubán wirkte in Wien, Lissabon und in Eggenburg. Wegen der Revolutionsereignisse 1848 kehrte er in die Heimat zurück, wo er am 22. Dezember 1866 starb. General Vincenzo Trapanese dispensierte ihn am 2. Juli 1851 offiziell von den Gelübden. Seine Grabstätte in der Krypta der örtlichen Pfarrkirche in Chtelnica mit Inschrift: „*P. Ioannes Kuban, ex Redemptorista obiit: 1866*“ ist bis heute erhalten.

RESUMEN

En los años veinte del siglo XIX, el vicario general de los redentoristas transalpinos, P. Joseph Passerat, admitió en la Congregación algunos candidatos de ascendencia húngara. El primero fue el eslovaco Johannes Kubán, que había nacido el 3 de septiembre de 1797 en la actual ciudad eslovaca de Chtelnica (entonces en alemán Wittenz y en húngaro Vittenc). Terminados los estudios de derecho, entró en la Congregación el 30 de noviembre de 1822, y, al acabar los estudios de teología en la universidad de Viena, fue ordenado sacerdote el 31 de diciembre de 1826 en la catedral de San Esteban. Kubán trabajó en Viena, Lisboa y Eggenburg. A causa de la revolución de 1848, regresó a su patria, donde murió el 22 de diciembre de 1866. El Padre General Vincenzo Trapanese le concedió oficialmente la dispensa de los votos el 2 de julio de 1851. Todavía se conserva su tumba en la cripta de la iglesia parroquial de Chtelnica con la inscripción: *P. Ioannes Kuban, ex Redemptorista obiit: 1866*.